

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hofrath und Finanz-Landesdirector in Zara Richard Doimus Beden als Ritter des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. dem Polizeirathe der Wiener Polizeidirection Karl Mischitz aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die an der k. k. Universitäts-Bibliothek in Graz erledigte Amanuensis-Stelle dem Phil. Dr. Victor Skodlar verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Schluß der Balkanreise.

Ueber dem neuesten griechischen Satyrspiel wird bald der Vorhang fallen. Herr Papamichalopoulos hat zwar die Cabinetbildung zurückgelegt — zum Heile der Menschheit, welche der mit dem Aussprechen des Namens verbundenen Zungengymnastik enthoben ist — doch ein Mann mit kürzerem Namen, Herr Balvis, hat ein Abrüstungsministerium zustande gebracht, und die schleunigst einberufene Kammer wird, fñntemal jetzt Kleinmuth herrscht vom Olymp bis zum Cap Matapan, in geheimer Abstimmung eiligst den Rückzug genehmigen. Sobald der Vollzug der Demobilisierung gesichert ist, wird die Blockade aufgehoben werden. Da es leichter ist, ein Ferkel am eingeseiften Schwanz, als einen Neugriechen an gegebenen Worte festzuhalten, so wird die internationale Flotte noch eine Zeit hindurch Wacht halten. Dann wird für Europa die jüngste griechische Frage und die neueste Balkanreise abgeschlossen sein.

## Feuilleton.

### Lacerte.

Ein junger Mann in eleganter Stadtkleidung schritt durch den herrschaftlichen Wald von Braunberg. Es war ein hübsches, von einem hellblonden Vollbarte umrahmtes Männergesicht, das mit seinem hellblauen Auge munter und fröhlich in die Welt hinausblickte. Mit elastischem Schritt eilte der Fremde auf den steinigen Pfad dahin, da schreckte ihn ein leises Geräusch zwischen den Büschen aus seinem Sinnen auf. Er blieb stehen, legte die Hand, wie schützend vor seine Augen und blickte in die Ferne. Was er sah, das raubte ihm momentan die Fassung.

Ein Mädchen mit aufgelöstem schwarzen Haar in den Nacken hängend, saß im Grase und spielte übermüthig lachend mit einem Hunde. Die Spielende mochte etwa 19 Jahre zählen, und ihr Lachen klang so silberhell an das Ohr des Fremden, daß dieser nicht umhin konnte, näher zu treten. Er besüßelte alsbald seinen Gang und stand in wenigen Minuten vor ihr. Sie bemerkte sein Kommen nicht, sondern fuhr fort, ihren Spiegelnoßen zu necken.

„Fräulein! Sie quälen das arme Thier,“ begann der junge Mann mit sonorer Stimme. „Lassen Sie ab!“

Sie sprang mit einem Satze empor, sah mit ihren großen Augen den Sprecher stolz an, dann warf sie einen Blick nach ihrem vierfüßigen Begleiter, welcher sich kampfbereit an ihre Seite gestellt hatte.

Acht Monate lang hat die Krise den Erdtheil in Unruhe erhalten, und mehr denn einmal hat es geschienen, als solle das Philippopeler Putzschien zum fallenden Steine werden, um den sich eine zerschmetternd auf den Weltfrieden niedergehende Lawine ballen würde. Dank dem allseitigen Friedensbedürfnisse der Mächte ist die Krise, von dem Nachtagsfeldzuge zwischen Piro und Slivnica abgesehen, fast harmlos verlaufen. Daß der europäische Friedenswille ein allseits aufrichtiger gewesen sei, mag bezweifelt werden; aber die Gruppierung der Mächte ist eine so glückliche gewesen, daß jeder wilde Elefant von zwei zahmen Rüsselträgern in die Mitte genommen wurde. Die auswärtige Politik Italiens hat durch Graf Robilant die ihr einst fehlende und dringend notwendige Beständigkeit erhalten, und die Engländer haben durch die vielfältigen Mißerfolge eine Lehre erhalten, deren Beherzigung ihnen durch die schweren inneren Kämpfe nahegelegt wurde. So vervollständigte sich der mittel-europäische Friedensbund in der ersehnten Weise. Rußland, so empfindlich es durch den Gang der Dinge auf der Balkan-Halbinsel berührt und gereizt wurde, vermochte nicht, aus der Reihe zu brechen. Und wenn die französische Regierung aus vielleicht übertriebener Rücksicht auf die Radicals eine Sonderpolitik begonnen hat, so hat sie das im Interesse des Friedens gethan, und ihr Fiasco war nur dem Wahne zuzuschreiben, daß Herr Delhann seine ihr gegebene Zusage auch ehrlich halten würde. Nichts scheint uns irriger, als die von französischen Blättern ausgesprochene Behauptung, Fürst Bismarck hätte das Heraustreten Freycinet's aus dem europäischen Concert dazu benützt, die Republik zu isolieren, und die den Griechen ertheilte europäische Lection wäre eigentlich auf das französische Haupt niedergegangen. Der eiserne Kanzler hat während der ganzen Krise übermäßige Zurückhaltung beobachtet, und bald den Russen, bald den Engländern die Initiative überlassen. Wäre er gemäß seiner sonstigen Gewohnheit kräftig dreingefahren, wie Neptun mit dem Dreizack, die erregten Wogen im Osten hätten sich schneller geglättet. Keine neue Gruppierung der Mächte hat sich infolge der Balkanreise vollzogen.

Auf der Balkan-Halbinsel freilich sind die vollzogenen Umwandlungen bedeutsame. Die Türkei hat eine autonome Provinz an ihren Basallenstaat abgetreten, aber dieser Verlust des doch nur nominell

türkischen Rumelien wird ausgeglichen durch den moralischen Gewinn, welchen die Aufstellung einer imposanten Armee eingetragen hat. Die Pforte erscheint wieder als respectabler Alliirter, um dessen Hilfe die Großmächte rivalisierend werden dürften. Den Haupttreffer haben die Bulgaren gemacht, nicht nur, weil sie die ersehnte Union erlangt haben, auch weil sie durch ihre überraschenden Schlachtenerfolge im Ansehen der Nationen gestiegen sind. Abermals hat sich die Erfahrung bewährt, daß eine sparsame Verwaltung der beste Pionnier für die künftige politische Größe ist; Bulgarien hat vom Beginn seiner Existenz an Ueberschüsse im Budget erzielt und deshalb beim Ausbruch der Krise die finanzielle Kraft befestigt, welche zur Aufbietung der gesammten Wehrkraft nöthig gewesen ist. Serbien dagegen ist am vollen Aufgebot seiner Kriegsstärke durch Rücksichten auf die nothleidenden Finanzen gehindert worden und darum unterlegen. Es könnte sich an den Trost klammern, daß es für eine gerechte Sache, für das europäische Vertragsrecht ins Feld gezogen, mit Ehren erlegen und darum in der Achtung Europas nicht gesunken ist.

Vollends bedenklich möchten sich die inneren Zustände Griechenlands gestalten. Das Land hat, indem es sich muthwillig in Rüstungen stürzte — es grenzt nicht, wie Serbien, an Bulgarien, und war von diesem nicht jahrelang herausgefordert worden — Europa durch kriegerische Rodomontaden einzuschüchtern suchte, dabei eine klägliche militärische Impotenz erwies und dann unterkroch, als die Kanonenläufe des ersten feindlichen Schiffes sichtbar wurden: das Land hat den überaus bescheidenen Rest an Sympathie eingebüßt, der ihm aus glücklichen Tagen verblieben war, und sich das Stigma der Lächerlichkeit aufgedrückt. Es hat sich zugleich für lange Zeit finanziell ruiniert. Es gibt in Griechenland zahllose Männer, die zu herrschen lieben, doch augenblicklich vielleicht keinen, der zu regieren versteht. Schwer müssen die Hellenen dafür büßen, daß die von Delhann's geführte Particoalition, die mit dem Schiboleth „Sparsamkeit“ bei den Wahlen gesiegt, die militärischen Ausgaben einzuschränken, selbst alle Gesandtschaften aufzuheben versprochen hat, sich durch Straßendemonstrationen auf die abschüssige Bahn der Rüstungen und dann durch die eigene und die nationale Eitelkeit von Lächerlichkeit zu Lächerlichkeit bis dicht an den Abgrund treiben ließ.

„Almos kennt mich!“ sagte sie dann kurz und wandte sich zum Gehen. Er ließ sie nicht fort, sondern vertrat ihr den Weg.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, daß Sie meine Worte falsch deuten. Ich wollte Sie nicht beleidigen.“ Wieder irrlichterte ihr Blick über seine Gestalt.

„Der Hund ist mein,“ entgegnete sie trozig. Er lachte.

„Dieses Recht hat Ihnen keine Seele streitig gemacht, Fräulein.“

„Wer sind Sie?“ frug jetzt das Mädchen zurück, indem es übermüthig einen Stein für Almos als Apport über die Wiese warf.

„Konrad Fellborn,“ sagte er ruhig. Sie kniff die Augenlider halb zusammen und blickte ihn mit einem schelmischen Lächeln an.

„Ah! der Herr, welchen die Herrschaft über meinen stellte!“ meinte sie dann lachend und setzte hinzu: „Ich bin die Tochter des Försters Reeben, Lacerte!“

„Wie heißen Sie?“ frug er überrascht. „Lacerte!“

„Ein häßlicher Name!“

„Gefällt er Ihnen nicht?“

„Nein!“

„Papa nannte mich schon seit meiner Kindheit so und ich habe mich daran gewöhnt.“

„Lacerte heißt doch Eidechse! Wie kommen Sie zu dieser Benennung?“

„Weil ich in allen Gesteinen herumkrieche!“ sagte sie lachend, indem sie Almos den zurückgebrachten Stein aus dem Mantel nahm und ihn wieder hinaus-schleuderte.

„Aber der Name ist unweiblich,“ begann er jetzt ruhig, indessen sein Gesicht sich in ernste Falten legte.

„Einem Mädchen soll man doch das Uebermüthige nicht dulden!“

Sie wurde roth bis an die Stirne hinan und senkte ihre Augen zu Boden. Doch nur einen Augenblick dauerte die Verwirrung, dann stampfte sie mit den kleinen Füßchen das Gras und sagte:

„Ich liebe die Freiheit, Herr —“

„Laasen,“ half er aus.

„Herr Laasen,“ setzte sie fort, „und Papa hat eine Freude daran, daß ich nicht so bin, wie andere Mädchen.“

„So!“

„Ja!“

Er sann eine Weile nach, dann begann er: „Wollen Sie mich zu Ihrem Papa führen, Fräulein Lacerte. Er muß doch einmal seinen neuen Jägermeister kennen lernen.“

Sie nickte stumm und lud ihn ein, ihr zu folgen. Er gehorchte, und beide schritten schweigsam durch den Wald.

„Sie sind kein leidenschaftlicher Jäger,“ begann Lacerte nach einer geraumen Weile.

„Warum?“

„Ein Jäger, der sein Gewerbe liebt, geht nicht in eleganter Stadtkleidung.“

Diese Logik des Mädchens leuchtete ihm ein.

„Muß ich darum mein Herz dem Waldesleben verschließen?“ fragte er. „Kann ich dieserhalb ein weniger fröhlicher Waldmann sein als die anderen?“ Sie gab keine Antwort und eilte voraus.

**Verhandlungen des Reichsrathes.**

= Wien, 15. Mai.

Das Interesse, welches in den letzten Sitzungen der Berathung des Gesetzes über die Grundsteuer-Abschreibungen bei Elementarschäden entgegengebracht wurde, hat sich rasch verflüchtigt; die Sprecher von gestern konnten ihr Auditorium leicht überschauen. Das ist übrigens auch ein Mittel, um die Akustik des Hauses und den Nutzen der neuen Saaldecorationen zu prüfen. Als nämlich zum Schluss der Generaldebatte Hofrath Lienbacher, der über eine scharfe Stimme verfügt, seine Rede hielt, da hatte man den Eindruck, als befände man sich im großen Dom der Adelsberger Grotte, so hallte es von allen Seiten wieder. Freilich war die Debatte keine besonders animierte. Die Redner für die Vorlage nahmen sich ihrer zumeist nur als einer Abschlagszahlung an, die Gegner verlangten tausend Dinge und Concessionen, und zwar jeder einzelne andere. Dabei befließ sich jeder der Herren einer Gründlichkeit, die imponiert haben würde, wenn sie nicht in den meisten Fällen mit der Weitschweifigkeit gleichbedeutend gewesen wäre. Das ist auch so eine Eigenthümlichkeit unseres Parlaments; es gibt Abgeordnete, welche glauben, eine Rede falle umso mehr ins Gewicht, je länger sie sei; die Elle erscheint ihnen wichtiger, denn das Senfklei. Die Erfolge sind dann danach, aber der Schaden des einen ist keine Lehre für den andern. So kam es auch, dass in der vorletzten Sitzung bloß die Generaldebatte absolviert wurde, und da sich gestern bei der Berathung des § 1 von neuem eine lange Discussion entspann, so wird das Unfallversicherungs-Gesetz erst in der nächsten Woche auf die Tagesordnung gelangen können.

Zu § 1, welcher die Bedingungen enthält, unter welchen im Falle von Elementarschäden die Abschreibung von der Grundsteuer entweder ohneweiters stattzufinden hat oder dem Ermessen des Finanzministers anheimgestellt ist, waren gestern mehrere Redner pro und contra zum Worte gemeldet. Referent Ritter von Meznik legte die Motive dar, welche den Ausschuss bewogen haben, die vorliegenden Aenderungen an der Fassung der Regierungsvorlage vorzunehmen, er empfahl die Annahme der amendierten Fassung des § 1, wie sie der Ausschuss vorschlägt.

Abg. von Zallinger brachte den von ihm bereits angekündigten Antrag ein, wonach im 1. Article des § 1 nach den Worten «Hagel, Wasser, Feuer» auch die übrigen, im Article 4 angeführten Unglücksfälle eingeschaltet werden sollen. Er klagte über die Mehrbelastung Tirols durch die Grund- und die Gebäudesteuer, sowie darüber, dass in der Ausschussfassung der fiscalische Standpunkt viel zu sehr betont sei, und erklärte zum Schlusse zur Beruhigung ängstlicher Gemüther, dass — das Resultat der Abstimmung möge wie immer sein — die Regierung Sorge zu tragen wissen werde, dass das Gesetz zustande kommt, wie sie es will. Darum schloß Redner mit den Worten: Also nur Muth, meine Herren, die Sache wird schon schief gehen! (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Alfons Ritter von Czajkowsky empfahl folgende Fassung für Article 4: «Wird durch andere unabwendbare und in außergewöhnlicher Art eingetretene Ereignisse, als Frost, anhaltende Dürre oder durch einen zur Zeit der Ernte eingetretenen, lang anhalten-

den, die Einheimung verhindernden Regen, Insecten- oder Mäusefraß, durch die Peronospora viticola oder das Oidium mindestens der vierte Theil des Naturalertrages einer Grundparcalle vernichtet, so kann der Finanzminister die Bestimmungen dieses Gesetzes zum Behufe der dem Umfange der Beschädigung entsprechenden Abschreibung an der Grundsteuer gestatten.»

Abg. Lienbacher wiederholte seine vorgestrigen Ausführungen, indem er betonte, dass die Abschreibung der Grundsteuer bei Elementarschäden nicht als Gnadensache, sondern als ein Recht zu behandeln sei, das unter allen Umständen sichergestellt werden müsse, denn es sei widersinnig, ein Recht nicht anzuerkennen, dem Finanzminister aber zuzumuthen, dass er dem Landwirte die Steuer schenken solle. Redner unterstützte zunächst den Antrag Zallinger, für den Fall der Ablehnung beantragt er Aufnahme der Frostschäden unter die Elementarschäden in Article 4.

Regierungsvertreter Hofrath Mayer trat den Einwendungen der einzelnen Redner entgegen und bezeichnete insbesondere die Behauptung als unrichtig, dass die gegenwärtige Regierung weniger Nachlässe gewähre als frühere. Unter früheren Regierungen habe man Nachlässe möglichst geheim gehalten, während die jetzige Regierung die größte Publicität walten lasse. Das Gesetz sei von großer Bedeutung für die Landwirtschaft, habe auch für Tirol den Wert eines erheblichen Fortschrittes. Da die Regierung im Interesse des Grundbesitzes dringend wünsche, dass das Gesetz möglichst bald zustande komme, möge das Haus die gestellten Abänderungsanträge ablehnen und die Vorlage unverändert annehmen.

Abg. Dr. Bitezic wies auf die in Triest und der ganzen Karstgegend vorkommenden Verheerungen durch die Bora hin und beantragte, die Bora auch in Article 4 anzuführen.

Es wurde Schluss der Debatte angenommen. Bei der Wahl des Generalredners contra ergab sich eine Controverse darüber, ob Abg. Siegl zum Generalredner gewählt ist oder ob diesfalls zwischen den Abgeordneten Siegl und Türk das Los zu entscheiden hat. Der Präsident entschied, dass Abg. Siegl gewählt ist. Abg. Siegl beantragte, dass dort, wo im § 1 von «zeitweiliger» landwirtschaftlicher Nothlage gesprochen wird, das Wort «zeitweilige» gestrichen werde. Abg. R. v. Faworski unterstützte den Abänderungsantrag des Abg. Czajkowsky, da derselbe von allen zu diesem Gesetze gestellten Anträgen der bescheidenste ist und da derselbe weder den Staatschatz ungerechtfertigt beschwere noch auch den Organen der Regierung erhebliche Arbeitsvermehrung aufbürde.

Nach dem Schlussworte des Referenten Ritter von Meznik wurde zur Abstimmung geschritten, und wurde über den Antrag Zallinger namentlich abgestimmt und dieser Antrag mit 144 gegen 111 Stimmen angenommen, weshalb die Anträge Lienbacher, Czajkowsky und Siegl entfallen. Der Antrag Bitezic wurde abgelehnt, desgleichen der Antrag Pollak. Die Abgeordneten Plener und Tomaszek interpellieren über die Gründe des Scheiterns der Verhandlungen mit Rumänien und ob die Regierung geneigt sei, Mittheilungen über die Propositionen zu machen, welche die österreichisch-ungarischen Delegierten der rumänischen Regierung behufs Erneuerung des Handelsvertrages gemacht. — Nächste Sitzung Dienstag.

**Politische Uebersicht.**

(Der austro-rumänische Zollkrieg.) Die eingelangten Nachrichten bestätigen die von uns bereits gebrachten Mittheilungen über die Bukarester Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rumänien. Die Verhandlungen wurden thatsächlich abgebrochen. Eine Note des rumänischen Ministers des Aeußern erklärt die österreichische Forderung der Meistbegünstigung als unannehmbar und sonach weitere Negotiationen für aussichtslos. Nach einer telegraphischen Meldung sind die österreichisch-ungarischen Delegierten bereits abgereist. Dieselben sind auf einige Tage nach Kronstadt gereist, um die Handelsrelationen zwischen Siebenbürgen und Rumänien zu studieren. — Wie uns aus Wien berichtet wird, tritt heute die österreichisch-ungarische Zollconferenz im Ministerium des Aeußern zusammen, um über die eventuellen Repressivmaßregeln gegenüber Rumänien zu berathen und der Regierung die geeigneten Vorschläge zu machen, da bis zum 1. Juni ihre Beschlüsse gefasst sein müssen.

(Dalmatien.) Nach dem soeben erschienenen Militär-Verordnungsblatte hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. Se. Majestät der Kaiser angeordnet, dass der befestigte Hafen Ragusa-Gravosa als fester Platz aufgelassen und Ragusa in Sinkfurt als offene Stadt behandelt werde. Das Commando des befestigten Hafens Ragusa-Gravosa hat sofort die Bezeichnung «Militär-Stationen-Commando» anzunehmen.

(Ungarn und Kroatien.) Wie dem kroatischen Amtsblatt «Narodne Novine» aus Bindapest gemeldet wird, drückte der Kaiser bei der Freitag gehaltenen Hofstafel gegenüber den anwesenden kroatischen Abgeordneten Crnković, Pavić, Rašić und Bukotinović seine Anerkennung aus über die Haltung der Nationalpartei und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass das freundschaftliche Vertrauen zwischen Ungarn und Kroatien immer stärker betont werde. Sehr lobend habe sich der Monarch über das umsichtige Vorgehen des Banus in kroatischen Angelegenheiten ausgesprochen.

(Erzherzog Albrecht in Mostar.) Seine k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ist Freitag nach Berührung von Buda in Mostar eingetroffen und von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Autoritäten Mostars und viele Deputationen erwarteten den Erzherzog bei einem Triumphbogen am Eingange in die Stadt und geleiteten ihn sodann in die festlich geschmückte Stadt. Erzherzog Albrecht ist Samstag früh von Mostar nach Konjica abgereist.

(Griechenland.) Die griechische Kammer ist auf nächsten Mittwoch einberufen worden. Die Regierung hat bereits die nöthigen Schritte unternommen, um den Deputierten trotz Blockade die Abreise von den Inseln zur Residenz zu ermöglichen. So lebhaft sich auch — wie man glaubt — die Kammerverhandlungen gestalten mögen, die Abrüstung wird doch heute allen Parteien als absolute Nothwendigkeit gelten müssen. Die nach der türkischen Grenze beorderten Truppen haben bereits Haltebefehl bekommen.

(Spanien.) Die Hauptstadt Spaniens ist von einer beklagenswerten Katastrophe betroffen worden. Durch einen Cyclonsturm von furchtbarer Heftigkeit sind zahlreiche Häuser zerstört, eine bedeutende Anzahl

«Sind Sie darum weniger ein Mädchen, weil Sie die Freiheit mehr lieben, als jene, welche das Weib an die Scholle des Küchenherdes gebannt wissen wollen?»

«Nein!» entgegnete sie rasch, während sein Auge ihrem Blicke zu begegnen suchte.

«Fühlt Ihr Herz auch nicht jene Liebe, wie sie tausende andere Mädchen fühlen?»

«Nein!»

Es klang hart und kalt von ihren Lippen. Sie schritt rasch vorwärts, und zwischen den Bäumen tauchte der Siebel des Försterhauses hervor. Er eilte nach und faßte Lacerta's Hand.

«Sie haben mir wehe, sehr wehe gethan mit Ihrem Zweifel,» sagte er sanft.

Sie blieb stehen und überließ ihm willenlos die Hand, welche er jetzt warm drückte.

«Wir wollen Freunde bleiben,» sagte er dabei.

«Ja!»

Rasch löste sie sich los und eilte in das Försterhaus. Der alte Reeben hatte die Kommenden bereits bemerkt und eilte Laafen entgegen. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände.

«Fräulein Lacerte hat mich hieher geleitet,» sagte der Jägermeister. «Herr Reeben und ich muß mich nun bequemen, Ihr Gast zu sein.»

Der alte Förster lachte hell auf.

«Wo haben Sie die kleine Teufelin gefunden?»

«Am Waldesranne bei den Lärchen.»

«Ja! Ja! das ist ihr gewöhnlicher Spielplatz,» sagte kopfnickend der Alte. «Das Mädel ist zwischen den vier Wänden nicht zu erhalten. — Wollen Sie nicht

in das Zimmer kommen, Herr Jägermeister,» sagte Reeben dann hinzu. Laafen gehorchte, und alsbald hatte die Försterin dem Gaste eine gute Pause bereitet, und die beiden Männer vertieften sich in ein Gespräch. Lacerte sah aber Laafen an diesem Tage nicht mehr. Sie saß in ihrem Zimmer und — weinte —

Monate waren seit diesem ersten Besuche Laafens bei dem Förster vergangen, und das Benehmen Lacertens war mit jedem Tage räthselhafter geworden. Sie gieng nicht mehr so oft in den frischen, grünen Wald und legte jetzt eine besondere Aufmerksamkeit für das Häusliche an den Tag, dass sich die Försterin darüber fast verwunderte. Das Mädchen war vollkommen verändert.

Lacerte gieng mit Almos nach einer langen Pause wieder hinaus zu den Lärchen. Sie setzte sich in das Gras, stützte ihr Köpfehen in beide Hände und sann nach.

Da trat Laafen aus dem Gebüsch hervor. Ueber rascht blickte er auf das Mädchen. Diese Begegnung hatte er nicht gehofft.

«Lacerte!» rief er, «Sie hier!» Sie sprang empor und stand mit freudigen Blicken vor ihm. Es war, als stünde ein Engel in Gottes freier Natur.

Langsam gieng er auf sie zu und frag: «Warum haben Sie den Wald so lange gemieden?»

«Ich mußte,» entgegnete sie in Verwirrung.

«Sie mußten! Warum?»

«Wegen Ihnen?»

«Lacerte!»

«Konrad!»

Die beiden Ausrufe lösten das Eis von ihren Herzen und sie fanden sich in Liebe.

Als sie heimwärts kehrten, nahm das Försterhaus ein glückliches Brautpaar auf. Lacerte hatte lieben gelernt, und Konrad ist heute ein glücklicher Vater zweier Knaben, welche ebenso wild sind, wie es einst Lacerte war.

(Nachdruck verboten.)

**Das Opfer der Liebe.**

Roman von Max von Weizenthurn.

(14. Fortsetzung.)

«Ich glaube wirklich, wir werden bald größere Schlittschuhpartien unternehmen können; die letzten milden Winter machten es uns zur Unmöglichkeit,» meinte Erna Capel. «Sollten wir nicht beim Wettergott ein Bittgesuch einreichen, uns einen tüchtigen Frost zu schicken?»

«Wenn ich der Wettergott, Sie aber die Bittstellerin wären, so könnten Sie Ihr Ansuchen immerhin als gewährt ansehen, Fräulein Capel,» sprach Alfons Rivers in leisem Tone, dem jungen Mädchen eine Tasse Thee reichend.

«Dann wollte ich, Sie wären es!» lachte sie.

«Können Sie Schlittschuh laufen, Fräulein Kos?» fragte Henry Carr, eine Schale aus der Hand des jungen Mädchens nehmend, um sie der Tochter des Hauses zu überbringen.

Beatrice blickte ihn einigermaßen überrascht an. Sie schweifte offenbar mit ihren Gedanken weit ab von allem Gegenwärtigen und hatte keine Ahnung, was er gesprochen hatte.

«Ich bitte um Entschuldigung, ich hörte Ihre Frage nicht,» stammelte sie verlegen.

von Menschen verwundet oder getödtet worden. Die Katastrophe wird allenthalben das herzlichste Mitgefühl mit der schwer betroffenen Stadt wecken, und namentlich in Oesterreich-Ungarn, dessen Herrscherhause die Königin-Regentin entproffen ist, wird die Bevölkerung an der Trauer Spaniens den lebhaftesten Antheil nehmen.

(Die Cholera in Italien.) Aus Rom wird telegraphisch gemeldet: In der Umgegend von Bari kam es durch die aufgetauchten Cholera-Nachrichten zu stürmischen Scenen. In sieben Ortschaften empörte sich das Volk gegen die Obrigkeit, welcher Sorglosigkeit der Cholera-Gefahr gegenüber vorgeworfen wird. In Gravina wurde das Rathhaus mit Steinen beworfen und die wenig zahlreiche Schutzwache entwaffnet. Die aufgeregte Menge organisiert aus Eigenem einen starken bewaffneten Absperrungscordon gegen die verheulenen Gegenden. Es sind jetzt Truppenabtheilungen auf dem Marsche nach Gravina.

(Nordamerika.) Die Arbeiter-Agitation hat, wie aus Newyork vom 10. Mai berichtet wird, sich in Nordamerika im allgemeinen gelegt und überall herrscht Ruhe, da die Strikenden ihre feindselige Haltung aufgegeben haben.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Intendanz-Curs.) Die Aufnahme der Frequentanten in den Intendanz-Curs für das am 15ten October beginnende Studienjahr 1886/87 findet nach den organischen Bestimmungen für das technische und administrative Militär-Comité und die mit demselben vereinigten Fachbildungsanstalten statt. Die bezüglichen Eingaben haben bei den Militär-Territorialcommanden bis 15ten Juli einzulangen. Später einlangende Gesuche werden von den Militär-Territorialcommanden zurückgewiesen.

— (Der Wirbelsturm in Madrid,) über den wir Samstag telegraphische Nachrichten veröffentlicht haben, hat entsetzliche Zerstörungen in der in der letzten Zeit von so mannigfachen Katastrophen heimgesuchten Hauptstadt Spaniens angerichtet. Weit mehr als hundert Tode hat der Sturm zum Opfer gefordert. Ueber die Zahl der Verwundeten läßt sich noch nichts Genaues sagen, doch ist die zuerst angegebene Zahl 400 wohl zu niedrig gegriffen. Insbesondere an älteren, nicht mehr allzu festen Gebäuden hat sich der Sturm mit furchtbarem Erfolge verheert. So wurde das Dachgebälge eines Hospitals von dem Cyclon eingedrückt, und die durchstürzenden Sparren verletzten von den kranken Insassen 60 Personen. Die Scherwerke in den Straßen waren ein Spielball des entsetzlichen Windes, sie wurden von demselben umgeschleudert, wobei viele der Passagiere schwere Verletzungen erlitten. Von jenen, die auf der Straße von dem Sturme überrascht wurden, erlitten die meisten Verwundungen und viele wurden getödtet. Eine leicht gebaute Wäscherei wurde von dem Sturme vollständig zerstört und 50 Frauen, die sich in derselben befanden, unter den Trümmern begraben. 14 Frauen wurden hiebei getödtet, die anderen schwer verletzt. Auch in der Umgebung, namentlich in den Villagiaturen der Madrider, hat der Sturm zahlreiche Verheerungen angerichtet. In der Stadt selbst hat das unglückliche Elementarereignis die größte Aufregung hervorgerufen; in hoher Angst waren auch die Aerzte und der Hofstaat der Königin-Regentin, welche, wie bekannt, stündlich ihrer Niederkunft entgegensteht. Doch hat zum Glück, soweit bis jetzt bekannt geworden, die Katastrophe, deren entsetzliche Folgen ihr nicht vollständig mitgetheilt

wurden, auf den Gesundheitszustand der hohen Frau keinen nachtheiligen Einfluß gehabt.

— (Abelina Patti.) Die Trauung von Abelina Patti mit Signor Nicolini findet, wie man aus London berichtet, am 7. Juni auf dem dortigen französischen Consulat statt.

— (Das Wahrzeichen der Stadt Rom.) In Rom war es seit undenklichen Zeiten Gebrauch, daß das Municipium daselbst in dem kleinen Garten des Capitoliuns eine Wölfin aufziehen ließ zur Erinnerung an jene Wölfin, welche einst die beiden Gründer der Stadt, Romulus und Remus, mit ihrer Milch genährt hat. Vor einigen Tagen ist jedoch diese Wölfin gestorben. Das Municipium beschloß, keine Wölfin mehr zu verköstigen, da die Nachbarn über das schreckliche Geheul dieses Thieres in der Nacht Klage führten.

— (Zeitverschwendung eines Tabakpfeifers.) Eine beherzigenswerte Notiz für Tabakpfeifer findet sich in Londoner Blättern. Ein Engländer Namens Stanhope hat gefunden, daß jeder entschiedene Schnupfer zur Bedienung seiner Nase jährlich nicht weniger als sechsunddreißig und einen halben Tag nötig hat. Stanhope setzt nämlich voraus, daß jeder Schnupfer alle zehn Minuten eine Prise nimmt. Hierzu sind anderthalb Minuten erforderlich, da nicht nur das Nehmen, sondern auch das Hinaufheben und Stopfen der Prisse in Anschlag gebracht werden muß. Acht Stunden Schlaf abgerechnet, kommen also täglich, in den übrigen zwei Dritttheilen, 2 Stunden 24 Minuten auf die Schnupferei. Wie viel Zeit vergeudet wohl ein Tabakraucher?

— (Glas im Brückenbau.) In England fängt man nun an, beim Brückenbau statt des Holzes Eisen oder der Steine Glas zu verwenden, weil es nicht bloß billiger, sondern auch dauerhafter ist.

— (Juridischer Standpunkt.) «Morgen reiche ich beim Director des Residenz-Theaters meinen ersten dramatischen Versuch ein.» — «Freund, als Jurist solltest du wissen, daß auch der Versuch eines Verbrechens strafbar ist.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer) ist gestern morgens 5 Uhr 40 Minuten nach Pola abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden die Herren: Landespräsident Baron Winkler, Seine Excellenz FML. Ritter von Keil, Landeshauptmann Graf Thurn, Bürgermeister Grasselli, Oberst von Mitrovic und zahlreiche Herren Officiere der Landwehr.

— (Dr. Karl Freiherr von Wurzbach.) Gestern um halb 2 Uhr morgens ist in Laibach Herr Dr. Karl Freiherr v. Wurzbach im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein Sohn des Laibacher Advocaten Dr. Wurzbach, welcher nach seinem Tode mit dem Prädicate «Edler v. Tannenbergl» geadelt wurde, betrieb nach absolvirtem Gymnasium die juridischen Studien, erwarb den Doctorhut, ohne jedoch später die juridische Praxis ausgeübt zu haben, da er sich nach dem Tode seines Vaters ganz der Verwaltung seiner Güter widmete. Im Jahre 1861 wurde Karl Edler v. Wurzbach-Tannenbergl vom Großgrundbesitze in den krainischen Landtag gewählt, von Sr. Majestät dem Kaiser zum Landeshauptmann-Stellvertreter ernannt und vom Großgrundbesitze zum Landesauschuss-Beisitzer und Reichsraths-Abgeordneten aus der Curie des Großgrundbesitzes gewählt. Am 9. April 1864 legte er sein Reichsraths-

mandat nieder, wurde aber am 13. April 1864 neuerlich von der Curie des Großgrundbesitzes in den Reichsrath gewählt, welche Wahl er annahm und sein Mandat auch bis zum Ablauf der ersten Reichsrathsperiode behielt. Am 15. November 1866 wurde der Verstorbene von Sr. Majestät dem Kaiser zum Landeshauptmann im Herzogthume Krain ernannt.

Im Jahre 1867, nach Ablauf der ersten Legislaturperiode des krainischen Landtages, wurde Wurzbach neuerlich vom Großgrundbesitze in den Landtag gewählt und von Sr. Majestät dem Kaiser am 15. Februar 1867 zum Landeshauptmann von Krain ernannt. Im Jahre 1870 wurde Karl Wurzbach Edler von Tannenbergl nach Auflösung des Landtages vom Großgrundbesitze neuerlich in die Landesvertretung gewählt und am 16. August 1870 von Sr. Majestät dem Kaiser wieder zum Landeshauptmann ernannt. Am 19. Mai 1871 wurde der damalige Landespräsident Freiherr von Conrad-Eybesfeld zum Statthalter in Oberösterreich und an seiner Stelle Wurzbach-Tannenbergl zum Landespräsidenten von Krain ernannt, in welcher Stellung er bis August 1872 verblieb. Anlässlich seiner Enthebung wurde ihm von Sr. Majestät dem Kaiser der Freiherrnstand verliehen. Im Jahre 1869 wählte ihn der krainische Landtag in die Landes-Grundsteuer-Regulierungscommission, in welcher er bis zum Jahre 1871 thätig war. Am 24. November 1869 wurde Freiherr von Wurzbach in der Generalversammlung zum Präsidenten der k. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain gewählt und diese Wahl von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt. In dieser Stellung verblieb der Verstorbene bis in die jüngste Zeit, wo er, wie wir berichtet haben, auf dieselbe resignierte. Der Verstorbene war auch durch eine Reihe von Jahren Mitglied der krainischen Sparcasse. Im Jahre 1866 errichtete der Verstorbene die Kaiserin-Elisabeth-Militärinvaliden-, beziehungsweise Armenstiftung, welche er mit dem Betrage von 2100 fl. fundierte und durch erneute Widmungen von Capitalien in den Jahren 1868 und 1870 auf den Gesamtbetrag von 7000 fl. erhöhte. Im Jahre 1867 wurde dem Verstorbene von Sr. Majestät das Ritterkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens verliehen. Derselbe war auch Besitzer des herzoglich Anhalt'schen Ordens Albrecht des Bären und des Marianerkreuzes des deutschen Ritterordens. Das Leichenbegängniß findet morgen um halb 5 Uhr nachmittags statt.

— (Frostschäden.) Wie man uns aus Gurkfeld schreibt, haben die Weingärten im politischen Bezirke Gurkfeld durch die am 7. und 8. d. M. eingetretenen Fröste bedeutenden Schaden gelitten. Da die jungen Triebe des Weinstockes bis zu 70 Procent abgefroren sind, so ist die heurige Weinernte sehr in Frage gestellt. Mehrere Gemeinden des genannten Bezirkes haben schon Schritte um Schadenerhebung und Steuerabschreibung gemacht. Ebenso trübe Nachrichten erhalten wir aus dem Rudolfswerter Bezirke.

— (Ausnahme von Doctoren der gesammten Heilkunde in die k. k. Kriegsmarine.) In der k. k. Kriegsmarine werden Doctoren der gesammten Heilkunde, welche Staatsbürger in einer der beiden Reichshälften der österreichisch-ungarischen Monarchie sind, das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben und die physische Tauglichkeit besitzen, als provisorische Corvettenärzte mit dem Jahresgehalte von 900 Gulden, dem Subsistenzbeitrage von zehn Gulden monatlich und den sonstigen Nebengehältern ausgenommen. Die näheren Bedingungen sind im Reichs-Kriegsministerium, Marine-Section, zu erfragen.

«Hast du denn deine Geistesgegenwart auf Urlaub geschickt?» neckte Bertha spöttisch. «Der Baron fragte dich, ob du Schlittschuh läufst und du thust so entsetzt, als habe er, weiß der Himmel, welches schreckliches Ansehen an dich gestellt! Wo bist du denn mit deinen Gedanken, Beatrice?»

«Offenbar nicht hier,» meinte der Freiherr kalt, sich einen Sessel in Bertha's Nähe rollend.

«Und Major St. John sieht ebenfalls recht zerstreut aus,» bemerkte Bertha. «Ist dieses Zusammenstimmen der Laune nur ein Zufall oder seelische Harmonie? Wer ergründet solche Mysterien? Ich fürchte, Ihr seid beide während unserer Abwesenheit am Kaminfeuer eingeschlafen! Aber daß es euch beiden passierte, darin liegt eben das Sonderbare der Geschichte. Wollen Sie nicht eine Schale Thee, Baron? Ich habe die Vorliebe einer alten Frau für den chinesischen Labetrunk, und Major St. John scheint meine Geschmackrichtung zu theilen.»

Der Freiherr blickte hinüber nach der Stelle, an welcher sein Freund stand, und seine Stirn umdüsterte sich noch mehr, denn er sah, wie Beatrice diesem soeben eine Tasse reichte und — war es ein Hirngespinnst ihm dünkte, daß beider Köpfe einander weit näher kamen, als es conventionell geboten war. Während er lebenschaftlicher Haß in seiner Seele wach und er mußte sich Gewalt anthun, um das, was er empfand, nicht zum Ausdruck zu bringen.

«Ich hatte keine Ahnung, daß Fräulein Rosß ein solches Talent besitze, zu kokettieren!» bemerkte er, zu seiner Nachbarin gewendet. «Ich hielt sie stets für ein unverdorbenes Naturkind!»

«Wenn Sie glauben, Beatrice kokettiere, so irren Sie, lieber Baron,» versetzte Bertha. «Sie meint es vollkommen ernst und um ihretwillen hoffe ich, daß es dem Major ebenfalls über den Scherz geht. Beatrice weiß kaum, was das Wort Kokettieren zu bedeuten hat. Sie ist dessen vollkommen unfähig.»

«Dann besitzt sie wenig Aehnlichkeit mit der Mehrzahl ihres Geschlechtes. Ausgestattet mit einem Antlitze gleich dem der Juno, dürfte sie bald erlernen, ihre Schönheit zu voller Geltung zu bringen.»

«Ein Antlitz wie das der Juno! Finden Sie denn Beatrice gar so hübsch?»

«Hübsch ist nicht das richtige Wort. Ich finde sie geradezu wunderschön.»

Bertha Fitzgerald biss sich auf die Lippen.

«Ja, schön ist sie,» entgegnete sie nach einer Weile, anscheinend ungezwungen, «obgleich manche Leute sie gar so blaß finden. Meine arme Tante, ihre Mutter, soll sehr schön gewesen sein; ich habe sie niemals gesehen.»

«Wie ist das möglich? Sie ist doch, wenn ich nicht sehr irre, kaum drei Jahre todt!»

«Keine drei Jahre, aber sie lebte im Auslande.»

«Und kam Frau Rosß niemals nach Schottland?» fragte er mit einem nur schlecht verhehlten Interesse.

«Nein, niemals!» entgegnete Bertha ernst.

«Und weshalb? Verzeihen Sie meine anscheinende Neugierde, aber ich fasse es nicht, wie man es über das Herz bringen kann, nicht wenigstens für einige Zeit in die Heimat zurückzukehren.»

«Ja, es ist auch sonderbar,» entgegnete Bertha, anscheinend voller Theilnahme. «Ich glaube, irgend eine traurige Geschichte steht damit in engem Zusammenhange. Ich weiß nicht, worin dieselbe besteht, weil meine Eltern nie davon gesprochen; doch selbst in meiner Kindheit schon war ich darüber im klaren, daß Tante Marie der Schleier des Geheimnisvollen umhülle. Natürlich würde ich gegen niemanden anders so freimüthig davon Erwähnung thun,» fügte sie mit wohlberechnetem Augenausschlag hinzu.

Der Freiherr murmelte einige halbverständliche Worte, daß das Vertrauen, welches Bertha ihm entgegenbringe, ihn ehre. Das Mädchen aber kämpfte mühsam an gegen ein Gefühl der Erbitterung, welches sich ihrer mit Allgewalt bemächtigte. Welches Recht hatte dieser Mann, so viel Interesse für Beatrice und alles, was mit ihr in Zusammenhang stand, an den Tag zu legen? Nun, allem Anschein nach würde es ihm nicht lange mehr gestattet sein, solche Theilnahme zu bekunden. Bertha glaubte nämlich mit dem ihr eigenen Scharfblick entdeckt zu haben, daß der Major gegen ihre Confine heute besonders zuvorkommend war. Sollte sich dem nicht eine ganz besondere Deutung geben lassen?

(Fortsetzung folgt.)

(Grundsteinlegung.) Die Feier der Grundsteinlegung des Vereinshauses des katholischen Gesellenvereins hat gestern vormittags stattgefunden. Zu derselben war der katholische Gesellenverein in corpore mit der Vereinsfahne erschienen. Nach einem in der Ursulinenkirche vom Domherrn Dr. Cebasěk unter zahlreicher Assistenz celebrierten Hochamte begaben sich die Vereine auf den Bauplatz in der Feldgasse, welcher mit Fahnen in den österreichischen und Landesfarben recht hübsch decoriert war. Auf dem Bauplatze waren zwei Zelte aufgestellt; unter einem befand sich der Altar, unter dem anderen war Platz für die geladenen Honoratioren. Leider gieng schon vor Beginn sowie während der ganzen Dauer der Feier ein Gewitterregen nieder. Nichtsdestoweniger gieng der festliche Act in würdigster Weise und unter zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder von Laibach und St. Veit sowie eines nach vielen Hunderten zählenden Publicums vor sich. Zur Feier waren erschienen: Landespräsident Baron Winkler, Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina, Bürgermeister Grasselli, zahlreiche Mitglieder des Domcapitels, die Pfarrgeistlichkeit von St. Peter und aus anderen Stadtparfen, viele Herren Gemeinderäthe und Bürger der Stadt Laibach. Um halb 12 Uhr erschien der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia unter zahlreicher geistlicher Assistenz. Der Vereinspräsident geistlicher Rath Gnjezda verlas nun die auf Pergament geschriebene Widmungsurkunde, die Gründung und Entwicklung des Vereines enthaltend, welche sodann von den Honoratioren, den Schutzvätern und mehreren Vereinsmitgliedern sowie von dem Baumeister Herrn Faleschini unterzeichnet wurde. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof hielt sodann eine kurze Ansprache an die Versammelten, in welcher er die hohe Bedeutung der katholischen Gesellenvereine insbesondere in der jetzigen Zeit betonte und dem heute begonnenen Werke das beste Gedeihen wünschte. Hierauf wurde der Grundstein geweiht und die Blechkapsel eingemauert. Dieselbe enthält die Bilder Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII., des Fürstbischofs Dr. Missia, die Widmungsurkunde, die Vereinsstatuten, den Stadtplan von Laibach, österreichisches Geld neuester Prägung und die vorgestern erschienenen Laibacher Tagesblätter sowie die vom Domchor-Musikdirector Herrn Förster componierte und dem Vereinspräsidenten Herrn Gnjezda gewidmete Festcantate, welche während der seitens der Honoratioren vorgenommenen üblichen Hammerschläge höchst effectvoll von den Sängern des kath. Gesellenvereins vorgetragen wurde. Die Feier schloß mit der Absingung der Volkshymne. Um halb 1 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Salon des Gasthofes «zum Stern» statt, an welchem mehr als hundert Festgäste theilnahmen und wobei eine Reihe von Toasten ausgebracht wurde, während die Sänger des Vereines einige Chöre zum Vortrage brachten. Vereinspräsident Herr Gnjezda toastierte auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Heiligkeit den Papst, worauf die Volkshymne gesungen und unter stürmischen Juvio-Rufen von der Versammlung stehend angehört wurde. Vicepräsident Herr Krzič toastierte auf den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und den Herrn Fürstbischof Dr. Missia, Herr Zabukovec auf den Herrn Landeshauptmann Grafen Thurn und den Herrn Bürgermeister Grasselli. Auch das ausgezeichnete Wirken des Vereinspräsidenten Herrn Gnjezda fand in warmen Worten verdiente Anerkennung; ebenso die erspriessliche Thätigkeit des Vicepräsidenten Herrn Krzič. Zahlreiche Begrüßungstelegramme waren eingelangt, so vom hochwürdigsten Feldbischof Dr. Gruscha, von den Gesellenvereinen in Innsbruck, Eisenerz, Hallein, Marburg, St. Veit a. d. Glan, Troppan, Ugram, Rudolfswert u. s. w. Die schöne Feier verlief in schönster Ordnung und wird den Theilnehmern stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Der Rächer seiner Ehre.) Am vergangenen Freitag hat in Görz unter außerordentlichem Andrang des distinguirtesten Publicums die Verhandlung gegen den Grafen Savorgnan wegen versuchten Mordes stattgefunden. Die Angelegenheit, um die es sich handelt, ist bekannt. Graf Savorgnan hatte im Hotel Alle tro corone seine Frau Sylvia und deren Verführer, Dr. Matiussi, durch Revolvergeschüsse schwer verwundet. Verhaftet, gab er ohne weiteres an, den beiden nachgereist zu sein, um sie zu tödten. Nach der Bertheidigungsrede Dr. Payers, welche öfters von dem lauten Beifalle des Auditoriums derart unterbrochen wurde, daß der Präsident Sbisá sich genöthigt sah, wiederholt mit der Räumung des Saales zu drohen, wurde Graf Savorgnan von den Geschwornen von dem Verbrechen des versuchten Gattenmordes sowohl als der Uebertretung des Waffengesetzes einstimmig nichtschuldig erklärt. Die beiden Eventualfragen auf Verwundung der Gräfin Sylvia und ihres Geliebten Dr. Matiussi «nicht in der Absicht zu tödten, sondern in anderer feindseliger Absicht», wurden mit ein Ja gegen elf Nein beantwortet, demgemäß fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil, und wurde Graf Savorgnan sofort in Freiheit gesetzt. Die vor dem Gerichtsgebäude angesammelte Menschenmenge brach bei dem Erscheinen des Grafen Savorgnan in stürmische Evidas aus.

(Spende.) Der hochw. Herr Canonicus Andreas Zamejec hat für den Bau des Vereinshauses des katho-

lischen Gesellenvereins in Laibach den Betrag von 100 fl. gespendet.

(Bom Wetter.) Die Witterung Mitteleuropas hatte durch die ganze verflossene Woche einen sehr unbeständigen Charakter. In den ersten Tagen war der Westen beständig von hohem, der Osten von niedrigem Barometerstande bedeckt, und es herrschten dem entsprechend in Centraleuropa andauernd südwestliche und westliche Winde und zeitweise regnerisches Wetter mit allmählich zunehmender Temperatur. Erst am Donnerstag und Freitag giengen die Winde unter dem Einflusse einer im Westen erschienen tiefen Barometer-Depression vorübergehend auf Süd bis Südost zurück; zugleich erreichte die Temperatur ihren höchsten Stand. Das durch das Auftauchen der erwähnten Depression bereits am Donnerstag im Westen des Continents verursachte stürmische und regnerische Wetter mit sinkender Temperatur pflanzt sich in östlicher Richtung fort und hat Samstag bereits Oesterreich erreicht, deshalb ist auch für die nächste Zeit noch vorwiegend trübes und kühles Wetter mit zeitweisen Niederschlägen bei West- bis Nordwestwinden wahrscheinlich.

(Bellagra.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat den Assistenten an der medicinischen Klinik des Professors Hofrathes von Bamberger Dr. Edmund Neusser behufs wissenschaftlicher Erforschung des Wesens der Bellagra-Erkrankungen nach Görz entsendet.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 15. Mai. Heute fand die Eröffnung der Stephaniens-Brücke durch das durchlauchtigste Kronprinzen-Paar im Beisein des Bürgermeisters, des Gemeinderathes und der Regierungsvertreter programmgemäß und in feierlicher Weise statt. Eine große Menschenmenge benützte diesen Anlaß zur spontanen herzlichen Huldigung des Kronprinzenpaares.

Budapest, 16. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Fabinis zum Justizminister.

Sarajevo, 16. Mai. Erzherzog Albrecht ist nachmittags hier eingetroffen und wurde festlich empfangen.

Rom, 15. Mai. In Lonato bei Brescia stürzten gestern infolge eines sehr heftigen Wirbelsturmes mehrere Häuser ein; 5 Personen wurden getödtet und große Verheerungen angerichtet.

Rom, 15. Mai. Von gestern auf heute mittags sind in Venedig 5 Erkrankungs- und 6 Todesfälle, in Bari 9 Erkrankungs- und 5 Todesfälle, in Brindisi 2 Todesfälle und in Ostuni ein Erkrankungsfall an der Cholera vorgekommen.

Madrid, 16. Mai. Die Königin fuhr zu den Opfern der Katastrophe, um dieselben zu unterstützen, und wurde von der Bevölkerung überall enthusiastisch acclamirt.

London, 16. Mai. Die vereinigte Opposition verlangt die Zurückziehung der Home-Rule-Bill vor der zweiten Lesung. Nach den «Daily News» wird Gladstone dem Ansuchen nicht stattgeben, sondern das Parlament auflösen und an das Land appellieren.

London, 16. Mai. Die Regierung beschloß, ihre Einwilligung zur Annexion der Neuen Hebriden durch Frankreich nicht zu geben.

Sebastopol, 16. Mai. Ihre Majestäten sind mit den Großfürsten gestern nachmittags hier eingetroffen; dieselben bleiben auf dem Dampfer wohnen.

Newyork, 15. Mai. Wie nun constatirt ist, sind durch die letzten Wirbelstürme 90 Menschen getödtet und 300 schwer verletzt worden.

Newyork, 16. Mai. Most wurde gegen eine Caution von 1000 Dollars freigelassen.

**Volkswirtschaftliches.**

Laibach, 15. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 22 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 26	Butter pr. Kilo . .	85	
Korn »	5 20	6 20	Eier pr. Stück . .	2	
Gerste »	4 71	4 93	Milch pr. Liter . .	8	
Hafer »	3 25	3 22	Rindfleisch pr. Kilo	64	
Halbfrucht »	—	6 18	Kalbsteifisch »	56	
Heiden »	3 90	4 87	Schweinefleisch »	66	
Dirse »	4 71	5 —	Schöpfenfleisch »	38	
Kukuruz »	5 4	5 18	Händel pr. Stück .	50	
Erbsen 100 Kilo	3 58	—	Tauben	16	
Linzen pr. Hektolit.	8 —	—	Hen 100 Kilo . .	3 40	
Erbsen »	8 —	—	Stroh . . . . .	3 40	
Hülsen »	9 —	—	Holz, hartes, pr.	3 40	
Rindschmalz Kilo	92	—	Cubikmeter	2 20	
Schweinechmalz »	74	—	weiches, »	24	
Speck, frisch, »	62	—	Wein, roth, 100Lit.	20	
geräuchert »	66	—	weisses, »	20	

**Lottoziehungen vom 15. Mai.**

Wien: 57 70 81 16 86.  
Graz: 32 18 27 70 30.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 U. Mg.	728,50	14,4	SW. schwach	heiter	2,50
15. 2 » N.	730,40	14,4	SW. mäßig	theilw. heiter	Regen
9 » N.	733,93	9,0	SW. schwach	heiter	
7 U. Mg.	736,71	10,4	SW. schwach	theilw. heiter	29,30
16. 2 » N.	739,64	6,6	WS. schwach	Regen	Regen
9 » N.	740,22	6,2	WS. schwach	mondbell	

Den 15. tagsüber abwechselnd dunkle Vollsonnen, Regen, stoßweise heftiger Südwest, abends Aufheiterung. Den 16. morgens trübe, um halb 11 Uhr Gewitter aus West mit Sturm und starkem Regen, Winddrehung nach Nord, vereinzelt Blitze noch um halb 2 Uhr, gegen 4 Uhr Aufheiterung, empfindlich kalt, Schnee auf den Alpen, tief herabreichend, und auf den Bergen der Umgebung. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 12,6° und 7,7°, beziehungsweise um 1,4° und 6,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Viele, von befreundeter Seite geäußerte Wünsche veranlassen mich zur Herausgabe des aus dem hiesigen städtischen Archive geschöpften Werkes:

**Die landesfürstliche Hauptstadt Laibach und ein ehresamer Magistrat daselbst.**

Culturhistorische Bilder aus Laibachs Vergangenheit. 10 bis 11 Druckbogen. Preis 1 fl.

Das Werk zerfällt in zwei Theile: 1.) in die Beschreibung Laibachs, wie es von seinem ersten Anfange an bis zur Niederreißung seiner Ringmauern am Ende des vorigen Jahrhunderts ausgesehen, und 2.) in die Geschichte der Laibacher Stadterweiterung bis zur französischen Occupation.

Da ich jedoch befürchte, daß es wegen seines zu beschränkten und nur localen Interesses außerhalb Laibachs keinen Absatz finden dürfte, so kann ich an die Herausgabe desselben nur dann gehen, wenn ich auf eine Abnahme von mindestens 300 bis 400 Exemplaren rechnen kann.

Ich eruche deshalb alle Freunde heimatsicher Geschichte, welche die Herausgabe dieses Werkes ermöglichen wollen, ihre genauen Adressen an die Redaction der «Laibacher Zeitung» gefälligst einreichen zu wollen.

**Joh. Urhovec**  
suppl. Realschul-Professor.

Wir machen unsere verehrten Leser auf die in unserem heutigen Blatte erschienene Warnung der **Mineralöl-Raffinerie-Actiengesellschaft**, Generalvertheiliger Steinacker & Co., Triana, aufmerksam.

Marie Freiin Wurzbach von Tannenberg geb. Zermann und Alfons Freiherr Wurzbach von Tannenberg geben tiefergeschüttet Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gemahl, beziehungsweise Vater, der hochwohlgeborene Herr

**Karl Freiherr Wurzbach von Tannenberg**

k. k. Landespräsident a. D., Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens und des herzogl. Anhalt'schen Ordens Albrecht des Bären, Besitzer des Marianerkreuzes des h. deutschen Ritterordens, Doctor der Rechte und der Philosophie, Präsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain, Ehrenbürger der Stadt Rudolfswert etc.

nach schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 76. Lebensjahre heute nachts sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 18. Mai um halb 5 Uhr nachmittags vom Hause am Congressplatze Nr. 15 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst in der Familiengruft beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 16. Mai 1886.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 111.

Montag, den 17. Mai 1886.

(1998) Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 14ten Mai 1886, betreffend die zur Bedeckung des Landesbeitrages zum Erfordernisse des Grundentlastungsfondes für das Jahr 1886 einzubehaltenden Umlagen auf die directen Steuern und auf die Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoite und vom Fleische.

ausgestatteten Privatschule, mit Beginn des Schuljahres 1886/87 (1. September d. J.) die Stelle eines Lehrers zur Besetzung. Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 108 Livres turques = 972 fl. in Gold und der Genuß einer freien Wohnung, bestehend aus einem möblirten Zimmer (eventuell ein jährliches Quartieräquivalent von 24 Livres turques = 216 fl. in Gold), sonst aber kein Anspruch auf irgend welche Zulagen oder auf eine Pension verbunden.

gejeten Schulbehörde über Verwendung der k. und l. Vertretungsbehörde in Constantinopel erwirkt werden, so daß ihm der bisherige Dienstposten und die damit verbundenen Rechte vorbehalten bleiben. Auch wird dem Ernannnten die freie Fahrt von Triest nach Constantinopel an Bord eines Lloyd dampfers erwirkt werden. Die gehörig documentierten, jedoch ungefestigten Gesuche, in welchen auch anzugeben ist, ob und inwieweit der Bewerber der Militär-Dienstpflicht entprochen hat, sind an den Schulrath der österreichisch-ungarischen Volksschule in Constantinopel zu richten und falls der Bewerber schon im öffentlichen Schuldienste steht, bei dem ihm vorgefetzten Schulbehörde, sonst aber direct bei dem k. und l. Consulate in Constantinopel, und zwar bis 15. Juni d. J., einzubringen.

tigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Mappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht auflegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 29. Mai 1886 hiergerichts werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, daß die Uebertragung von nach § 118 a. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ansucht. k. k. Bezirksgericht Stein, am 13. Mai 1886.

(1995-1) Kundmachung. Nr. 900. Laut Eröffnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. Mai l. J., Z. 8094, kommt an der österreichisch-ungarischen Volksschule für Knaben und Mädchen in Constantinopel, einer mit dem Desseutlichkeitsrechte

Bon dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Neuthal verfaßten Besitzbogen, welche nebst dem berich-

(1988-1) Kundmachung. Nr. 3608. Bon dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Neuthal verfaßten Besitzbogen, welche nebst dem berich-

(1997) Nr. 1787/7b. Lieferungs-Ausschreibung. Es wird beabsichtigt, die Bedeckung des Bedarfes der gefertigten Betriebsdirection von 20 000 Kilogramm Rübrenöl für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember l. J. im Offertwege zu vergeben. Die vorchriftsmäßig abjustirten Offerte sind bei der gefertigten Direction, woselbst die Offert- und Lieferungsbedingungen eingesehen oder angefordert werden können, längstens bis 28. Mai l. J. 12 Uhr mittags einzubringen. Willach am 16. Mai 1886. Die k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection Willach.

Anzeigebblatt.

Als Oekonom Verwalter, Wirtshafter sucht ein absolvirter Acker- und Weinbauschüler Stelle. Derselbe ist nahezu 40 Jahre alt, spricht deutsch und slavisch und ist in allen landwirtschaftlichen Fächern bewandert. - Zuschriften erbeten an Herrn Josef Schmid, Gutsökonom, Weitenstein. (1865) 6-5

Practicant mit hübscher Handschrift, beider Landessprachen mächtig, wird für ein Comptoir aufgenommen. Verpflegung und Wohnung. - Anträge unter „Practicant“ an die Administration dieser Zeitung. (1963) 3-3

(1883-3) Nr. 3365. Zweite exec. Feilbietung. Am 7. Juni 1886 vormittags 10 Uhr wird im Verhandlungszaale des k. k. Landesgerichtes Laibach in Gemäßheit des Edictes ddo. 9. März 1886, Z. 1436, zur zweiten executiven Feilbietung der auf 12000 fl. geschätzten, in der Grundbuchseinlage Nr. 152 der Catastralgemeinde Petersvorstadt eingetragenen Realität des Michael Dimnik geschritten werden. Laibach am 4. Mai 1886.

(1927-2) Nr. 937. Bekanntmachung. Der Jera Baraga aus Birkniz und rüchftlich auch deren unbekanntem Rechtsnachfolger ist Herr Karl Puppis aus Loitsch zum Curator ad actum unter gleichzeitiger Behandigung des unbestellbaren Grundbuchscheides vom 23. November 1885, Z. 11687, bestellt worden. k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 13ten April 1886.

Sommerwohnung. Villa Feistritz, 10 Minuten von Neumarkt, bestehend aus fünf möblirten Zimmern sammt Zugehör, ferner mit einem Gemüse- und Obstgarten, ist um einen mässigen Preis zu vermieten. - Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (1962) 3-2

(1947-2) Nr. 2991. Bekanntmachung. Das k. k. Landesgericht Laibach hat über das auf Ansuchen des Barthelmä Černe um lastenfreie Abschreibung der Ackerparcelle Nr. 172/1 in der Catastralgemeinde St. Petersvorstadt von seiner Realität in der Grundbuchseinlage Nr. 153 ad Petersvorstadt eingeleitete Aufforderungsverfahren für die dabei als Tabulargläubigerin betheiligte Anna Dimnik, resp. deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolger, den hierortigen Advocaten Dr. Anton Pfefferer als Curator ad actum bestellt. Laibach am 20. April 1886.

(1930-2) Nr. 2558. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Loitsch wird bekannt gegeben, daß für Maria Kunc geb. Tomazin und deren Erben in der Rechtsache des Thomas Kunc von Ge-reuth gegen dieselben pcto. Verjährungs- und Erloschenerklärung einer Sagpost Herr Karl Puppis von Birkniz zum Curator ad actum bestellt worden ist. k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 2ten April 1886.

(647-3) Nr. 5250. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. In der Executionsache der Josef Mazi'schen Erben von Birkniz (durch Dr. Eduard Den in Abelsberg) wurde wegen 7 fl. 22 kr. f. A. die dritte executive Feilbietung der Realitäten des Kaiser Wladimir von Dorn sub Urb.-Nr. 332 und 334 ad Herrschaft Abelsberg, nun Einl.-Nr. 61, resp. 62, der Catastralgemeinde Dorn, im Reassumierungswege auf den 7. Juni 1886, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhang übertragen. k. k. Bezirksgericht Abelsberg, am 31. Oktober 1885.

Anker-Linie concess. österreichisch-ungarische nationale Route. Die sicherste, beste und billigste Route von Triest und Fiume nach New-York. Dampfer „India“ (2176 Tonn.) Abfahrt von Triest 24. Mai Fiume 26. Directe Passagier-Fahrten und directe Verfrachtung und Connoissements von Wien, Budapest und anderen Hauptstationen Oesterreich-Ungarns nach allen Häfen der Nordamerikas. (905) 62-11 Näheres durch J. W. Chaplin, Vertreter der Herren Henderson Brothers, Triest.